

kreuz des Albrechtsordens. — **Spremberg.** Der Kantor und Kirchschullehrer Hermann Friedrich August Bartsch erhielt bei Gelegenheit seiner Emeritirung die goldene Medaille des Albrechtsordens.

Umschau.

Budapest. Der Redakteur des „Ungarischen Schulboten“, Josef Mill allhier, ladet zur Pränumeration auf den 9. Jahrg. in folgender Weise ein: „Getragen von dem sehnlichsten Wunsche, dem Schulwesen und dem Lehrerstande im großen und weiten Vaterlande zu nützen, haben wir uns, bevor wir uns entschlossen, den „Ungarischen Schulboten“ auch im künftigen J. herauszugeben, die Frage vorgelegt: Ob es nothwendig, ob es zum Wohle des Lehrerstandes, dem Heile der Schule erspriesslich, ob es überhaupt angezeigt sei, den „Schulboten“ auch fernerhin herauszugeben? — Die Antwort auf diese Frage liegt in unsern Verhältnissen. — Das Schulgesetz steht bloß auf dem Papier. Nicht nur daß es nicht durchgeführt wird, sondern eben Jene, die berufen wären, dasselbe gewissenhaft zu handhaben, handeln dagegen. Lehrer, welche von Schulinspektoren willkürlich suspendirt und entlassen werden; Lehrer, welche von ihren konfessionellen Behörden auf ungesetzlichen Wegen in der Ausübung ihres Amtes gehindert werden, sie gehören nicht zu den Seltenheiten! — Man kann kühn behaupten, daß jetzt in Ungarn jene Zeit herangebrochen sei, in welcher der Aktien-, Gründer-, Parlaments-, Gerichtsschwindel dem Schul- und Erziehungsschwindel den Platz räumen mußte. — Schwindel wird getrieben auf dem Gebiete der Schule mit Lehrmitteln, erziehlichen Ideen, schulstatistischen Daten, schuladministrativen Verordnungen und Verfügungen; Schwindel wird getrieben mit der Schulpflicht und der Schulaufsicht; Schwindel wird endlich getrieben mit der Lehrerbildungs-, Lehrerbefoldungs- und Lehrerpensionierungsfrage. — Und das Fazit? Es wird dem Parlamente, dem Publikum, der Lehrerschaft, dem pädagogischen Auslande vorgeschwindelt, daß wir es in Ungarn „dennoch herrlich weit gebracht!“ — Auf dieses Gebahren jederzeit offen, sozusagen mit den Fingern hinzuweisen, hielt der „Schulbote“ immerdar für seine schönste Aufgabe. — Ob sein Wirken Erfolg hatte? — Wir verweisen auf die Resultate der letzten 7 J., darunter auf die Lösung der Frage der Gültigkeit der Lehrervahl selbst dann, wenn sich der Charakter der Schule ändert. Wir verweisen auf die Ernennung von Fachmännern zu Schulinspektoren, welches Amt früher Ignoranten, Korteschon, gefallenen politischen Größen anvertraut wurde. Wir verweisen endlich auf die neue Gesetzesvorlage der Unterrichtsverwaltung, nach welcher bei allen Schulen Ortschulräthe mit bestimmtem und beschränktem Wirkungskreis einzurichten sind und die Komitatschulaufsicht einen organischen Theil der gesammten Verwaltung bildet, wodurch Einheit, Pünktlichkeit, Gegenseitigkeit und vernunftgemäße Leitung erreicht wird umsomehr, als auch das Prinzip der Bezirksschulaufsicht in der neuen Gesetzesvorlage zur Geltung gelangt. — Es ist nicht Alles erreicht, was zu erreichen ist; daß aber ein „Etwas“ erreicht wurde, davon gebührt — wir können es behaupten, ohne unbescheiden zu sein — ein gut Theil dem bisherigen Wirken des „Schulboten.“ — Wenn es sich also darum fragt, ob bloß methodische Fingerzeige, Unterrichtsweisen, praktische Versuche, Lehrpläne, Schulprüfungen, Andeutungen für die Lehrerbildung geboten und die schulisch-administrativen und politischen Fragen in den Hintergrund gedrängt werden sollen, so ist hierauf unsere Antwort: daß es hierzu des „Ungarischen Schulboten“ nicht bedarf. Ein mit methodischem Streit gefülltes Schulblatt, worin die Frage, ob der Punkt auf dem I vor oder nach dem Schreiben des ganzen Wortes gemacht werden müsse, die

Hauptsache bildet, kann jetzt ein in Amt und Würden stehender Schulmann auch redigiren und herausgeben, ohne sich die Mißgunst des Schulinspektors, Bischofs, Ministerialrathes oder gar Ministers zuzuziehen! — Handelt es sich aber darum, die heiligsten Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu wahren, die Interessen des Fachwissens und des „Fachmännerthums“ zu fördern, die würdigen Glieder der Lehrerschaft zu beschützen, dem Lehrer zu einer würdigen Stellung zu verhelfen, im Lehrstande selbst die Verirrten zu belehren, die Schwachen zu unterstützen, die Hoffnungsvollen zu stärken, die Verunglückten zu beschirmen, die Verfolgten zu ermutigen und zu beschützen, die Unverschämten, die Dummen und die Windbeutel oder die Lumpen zu bestrafen und an den Pranger zu stellen, den Eigendünkel zu verrathen, die Lüge zu vernichten und die Unreifeit in ihre Schranken zurückzuweisen; handelt es sich um All Dieses: dann muß ein in jeder Beziehung unbeeinflusster Mann — gleichviel ob mit oder ohne Amt — an der Spitze eines Schulblattes stehen und der Schule und dem Lehrstande zu nützen trachten. — Offen, frei, nicht zu scharf und nicht zu spitzig, in würdiger, ernster Sprache, ohne Hehl, Zweifelhafteit, Heuchelei, Neid und Zwiethracht, mit kollegialer Liebe soll in einem Schulblatte der Wahrheit gedient werden. — Das wollten wir 8 J. hindurch im „Schulboten“ erreichen. Und weil wir eine so geartete Stätte für den heiligen Kampf den Schulinteressen für nothwendig halten, werden wir den „Ungarischen Schulboten“ auch im 9. J. von Stapel gehen lassen. In unserm Streben werden wir von den Besten der ungarischen Lehrerschaft unterstützt. Wir könnten die bestklingenden Namen auf schulischem Gebiete nennen, müssen es aber unterlassen, weil es nach Ansicht der Freunde und Kollegen und auch nach unserm Dafürhalten der Preßbehörde gegenüber vollkommen genügt, die Verantwortlichkeit mit einem, mit dem bisherigen, oder einem anderen Namen zu decken. Unsere Ziele bleiben also fest, entschieden und unverrückt dieselben, die wir uns vor 8 J. gesetzt und für die wir seit dieser Zeit mit größerem und geringerem Erfolg kämpften. Es hängt nun von der Lehrerschaft ab, werththätig den Beweis zu liefern, daß sie dasselbe will, wofür ihre Besten: ein Pestalozzi, ein Diesterweg, ein Comenius, ein Fröbel kämpften. Unterstützt uns der Lehrstand Ungarns, vornehmlich der deutschsprechende Theil desselben mit Hingebung und aus voller Kraft, geistig und materiell; bleiben uns und unserm Blatte die bisherigen Freunde treu; verlegen sich unsere besseren Lehrer, welche ein Verständniß für die Bedeutung eines unabhängigen Schulblattes haben, darauf, daß sie ihren bewährten Freund, unsern „Ungarischen Schulboten“ in Lehrerkreisen, bei Ortschulräthen und Gemeindevorstehungen verbreiten und ihm neue Anhänger erwerben; veranlassen sie dann die betreffenden Organe, daß die besseren erledigten Lehrstellen in unserm „Boten“ publizirt werden: so kann unser Blatt seiner hehren Aufgabe in vollem Maße entsprechen, der „Bote“ kann ein treuer Rathgeber der Kollegen und Vermittler zwischen Ungarn und dem pädagogischen Auslande bleiben!“ — Nr. 50 des genannten Bl. sagt über den Bericht des Ministers pro 1873 an den Reichstag Folgendes: „Der 1. Bericht, den der verewigte Cötvös an den Reichstag erstattete, war voluminös, ja derselbe mußte durch ein 2. Heft ergänzt werden. Der Bericht Paulers war nicht minder didleibig. Unser gegenwärtiger Unterrichtsminister — eigentlich sein ganz und gar allmächtiger Rath und Referent Herr Gönczy — wollte auch einen „dicken Band“ Bericht machen. So kam es denn, daß alle Erlässe, Lehrpläne, Prüfungsordnungen und alle Regulative, die durch Herrn Gönczy aus deutschen oder schweizerischen Regierungsverfügungen seit 1869 „übersetzt“ und so in „ungarischer Sprache verfaßt“ wurden, in dem vorliegenden „Berichte Treports“ Platz fanden. Den Inhalt derselben kennen